



Gesine Löttsch überreichte der Jugendfreizeiteinrichtung ‚Kontaktladen‘ in Hohenschönhausen einen 700-Euro-Spendenscheck des Vereins der Bundestagsfraktion DIE LINKE. Von der Spende sollen ein Beamer und eine Leinwand für die Einrichtung gekauft werden. Die Jugendlichen freuen sich schon auf Kinoabende im Kontaktladen.



Es bleibt noch viel zu tun.

Am 3. Oktober beging die Bundesrepublik den Tag der Deutschen Einheit. Das Bürgerfest zu diesem Anlass richtete diesmal Hamburg aus. Das Datum selbst erinnert an den Tag, an dem die wiedergegründeten ostdeutschen Länder und Berlin 1990 dem Geltungsbereich des Grundgesetzes beitraten. Die Volkskammer der DDR hatte sich in einer Nachtsitzung vom 22. zum 23. August mehrheitlich dafür entschieden. Damit wurde zugleich gebilligt, dass es nicht um eine Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten ging, sondern um einen Beitritt. Die Konsequenzen dieser anscheinenden Formalie bekam vorrangig die ostdeutsche Bevölkerung in den Folgejahren zu spüren.

Inzwischen sind mehr als drei Jahrzehnte ins Land gegangen. Insofern wäre es wohl an der Zeit, historische Zeiträume und Erfahrungswelten in den offiziellen Berichten zum Stand der deutschen Einheit neu zu gewichten. Die Entwertungen von Lebensleistungen, Deindustrialisierung und Abwicklung haben Wunden hinterlassen. Die Traumata der Nachwendejahre belasten die Bilanz der deutschen Einheit inzwischen ebenso wie die dort eifrig beschworenen Nachwirkungen der untergegangenen DDR.

Die PDS hat sich einst einen Namen als Interessenvertreterin der ostdeutschen Bevölkerung gemacht. An dieses Erbe in gesamtdeutscher Verantwortung anzuknüpfen, ist die neue Herausforderung der LINKEN.

JÜRGEN HOFMANN

Wo bleibt mein Wohngeld?

Die Bundesregierung rühmt sich auf ihrer Webseite mit der größten Wohngeldreform der Geschichte. Mit dem Wohngeld Plus sollen vor allem Familien und Alleinerziehende sowie Seniorinnen und Senioren und Haushalte unterstützt werden, deren Einkommen knapp oberhalb der Grundsicherungsgrenze liegt. Nach der Einführung hat sich die Anzahl an Wohngeldanträgen in Lichtenberg mehr als verdoppelt. Hier (wie in anderen Bezirken auch) steckt darum die Bearbeitung gewaltig. Antragsteller werden auf ihre Mails hin erstmal vertröstet:

„Aufgrund der o. g. Situation rechnen Sie bitte damit, dass die Bearbeitung

Ihres Anliegens eine längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Bitte sehen Sie von telefonischen und schriftlichen Anfragen möglichst ab.“

Und so ist es nicht außergewöhnlich, dass Antragsteller auch schon mal zwei Monate oder länger auf die Bewilligung ihres Antrages warten. Für Menschen, die auf jeden Cent angewiesen sind, eine echte Zumutung. Hinzu kommt: ohne Wohngeldbescheid kein BerlinPass. Ein Vater, der mit mir darüber sprach, meldete daraufhin sein Kind vom schulischen Mittagessen ab.

Lichtenberg hat zwar 11 neue Personalstellen bewilligt bekommen, allerdings sehr spät und nur eine davon

war Stand August besetzt. Auf Nachfrage beim zuständigen Stadtrat soll nun immerhin der BerlinPass schneller ausgestellt werden können. Für die schnellere Bearbeitung der Anträge muss jedoch das Bürgeramt 1 geschlossen werden. Heißt also, dass andere Anliegen erstmal warten müssen.

Mein Vorschlag: Der Wohngeldantrag gilt als positiv entschieden, sofern eine bestimmte Bearbeitungsdauer überschritten wird. Vielleicht würde das die politisch Verantwortlichen motivieren, das Verfahren zu beschleunigen. Durch Aufstockung des Personals oder Optimierung der Prozesse.

NORMAN WOLF

Wohnen

„Deutsche Wohnen & Co enteignen“ strebt Gesetzesvolksentscheid an.



Lernen

Im Gespräch mit Anja Paasch, die sich an Schulen engagiert.



Ausgaben

Die Bunderegierung hat ein Herz für Panzer, aber nicht für Kinder.



Geschichte

Die Agentur DDR Fotoerbe bewahrt Fotos aus der DDR.



KURZ GEMELDET

INKLUSIONSPREIS

Bis Donnerstag, den 12.10., können Vorschläge für den diesjährigen Inklusionspreis bei der Bezirksbeauftragten für Menschen mit Behinderungen, Daniela Kaup (Bezirksamt Lichtenberg von Berlin, Möllendorffstraße 6; GstBB@lichtenberg.berlin.de), abgegeben werden. Die seit 2015 jeweils am 3. Dezember, dem Internationalen Tag für Menschen mit Behinderung, vergebene Ehrung ist „Projekten der gleichberechtigten Teilnahme von Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben“ gewidmet und mit 1.000 Euro dotiert.

SEELISCH GESUND BLEIBEN

Die „Lichtenberger Dialoge – Gespräche zum Thema seelische Gesundheit“ finden weiter statt, wie Bezirksstadträtin für Gesundheit, Camilla Schuler (DIE LINKE), mitteilt. Bereits im September stellten Einrichtungen wie der Sozialpsychiatrische Dienst, das Krankenhaus Königin Elisabeth, der Teilhabefachdienst und freie Träger mit Einrichtungen für Menschen mit psychischen Problemen ihre Angebote zum Thema „Was tun, wenn einer durchdreht?“ vor. Am 18. Oktober können Betroffene, Angehörige und andere Interessierte sich von 17:30 bis 19 Uhr in der Volkshochschule, Paul-Junius-Straße 71, auf Augenhöhe mit professionellen Helferinnen und Helfern zum Thema „Meine Eltern sind komisch.“ austauschen. ■ Teilnahme kostenlos, weitere Infos: Bezirksamt, Marc Kamin, Telefon: 902 96-4512; E-Mail: marc.kamin@lichtenberg.berlin.de

NETZWERK AUFGEFRISCHT

Vom 30.9. bis 17.12. erweitern die vier Lichtenberger Bibliotheken im Rahmen des Netzwerkes der Wärme ihre Öffnungszeiten samstags bis 18 Uhr, teilt Bezirksstadträtin Dr. Catrin Goksch (CDU) mit. Wegen steigender Lebenshaltungskosten hatte der Rot-Rot-Grüne Senat auf Initiative von Senatorin Katja Kipping (DIE LINKE) bereits 2022 stadtweit Angebote zum Aufwärmen installiert, in denen Menschen Gesellschaft, ein heißes Getränk und Beratung für verschiedene Lebenslagen fanden. Ob alle Lichtenberger Standorte weiterhin zur Verfügung stehen, ist noch nicht bekannt.

JOACHIM PAMPEL

Gesetzesvolksentscheid „Deutsche Wohnen & Co enteignen“ – wir sind dabei!

Genau zwei Jahre nach der phänomenalen Zustimmung von fast 60 Prozent zum Volksentscheid „Deutsche Wohnen & Co enteignen“ kündigt die Initiative die nächste Runde an: Es wird ein Gesetzesvolksentscheid erarbeitet – diesmal sollen die Berliner:innen direkt über das Gesetz abstimmen. Wir unterstützen die Initiative in ihren Plänen aus ganzer Kraft und mit vollem Herz und freuen uns darauf, wieder in lila-gelben Westen Unterschriften zu sammeln und für die Zustimmung zum Volksentscheid zu werben.

An der Wohnungssituation hat sich nichts verbessert – im Gegenteil: Die Mieten steigen immer weiter und die privaten Konzerne weigern sich, den dringend benötigten (bezahlbaren) Wohnraum zu schaffen. Stattdessen reichen sie die Gewinne aus hohen Mieten als Dividende an ihre Aktionär:innen weiter.

Das verdeutlicht: Wohnen ist zu wichtig, um es dem Markt zu überlassen!

Mit dem Gesetzesvolksentscheid entlassen wir den CDU-SPD-Senat nicht aus der Verantwortung. Die vom



Die Initiative „Deutsche Wohnen & Co enteignen“ wirbt für einen Gesetzesvolksentscheid.

Senat eingerichtete Expert:innenkommission hat in ihrem Abschlussbericht festgestellt: Vergesellschaftung ist rechtlich möglich, finanzierbar und das beste Mittel, um für dauerhaft leistbaren Wohnraum zu sorgen. Außerdem, so die Jurist:innen, können Genossenschaften von der Vergesellschaftung ausgenommen werden.

Es ist eine Schande, dass der bereits gewonnene Volksentscheid dennoch nicht umgesetzt wird. Als Ber-

liner LINKE haben wir eine Arbeitsgemeinschaft Vergesellschaftung gegründet, um die Initiative zu unterstützen (dielinke.berlin/vergesellschaftung). Alle, die sich für die Vergesellschaftung und bezahlbaren Wohnraum einsetzen möchten, sind herzlich eingeladen mitzumachen!

MARTHA KLEEDÖRFER &
NIKLAS SCHENKER

Kernfragen bleiben!

Leserbrief zu „Oppenheimer – welche Verschwendung von Genie“ (info links Nr. 9, S. 8). Mit Zustimmung des Autors (Name der Redaktion bekannt) gekürzt.

Ich teile die Aussagen von Dr. Gesine Löttsch zum Film sowie die dazu aufgeworfenen aktuellen Fragen. So bleibt die Auflösung der KP der USA im Jahr 1943 auf „Empfehlung“ der Kommunistischen Internationale ein fataler Fehler und eine Lehre für die deutsche Linke. Heute besonders hervorhebenswert: Es änderte sich aber nichts am erfolgreichen Engagement vieler ihrer Mitglieder und Funktionäre im Kampf gegen den Faschismus, für die Unterstützung der Zweiten Front und des „Alliierten“ Sowjetunion. Zurecht stellte der Zukunftsforscher Robert Jungk (1913 – 1994) fest, „daß Klaus Fuchs eine der großen Figuren der Zeitgeschichte ist ..., der „etwas gewagt hat, was andere nie gewagt haben ... der verhindern wollte, daß es zu ... dem einseitigen Einsatz der



Ehrengrab für den Theologen, Friedensaktivisten Prof. Dr. Emil Fuchs auf dem Zentralfriedhof Friedrichsfelde, das 1971 von der CDU-Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung beantragt wurde. Sein Sohn Dr. Klaus Fuchs erhielt 1988 ein Ehrenbegräbnis in der Gedenkstätte der Sozialisten, Pergolenweg.

Bombe käme Er hat im Sinne der Allianz ... zwischen dem Westen und dem Osten, in der ja eigentlich vereinbart war, daß man brüderlich und gemeinsam gegen den Nazismus handeln würde ... und voreinander keine Geheimnisse haben sollte, ... verraten, was die Öffentlichkeit wissen sollte“ während „die anderen...Geheimhaltung betrieben ...“ und „heimlich ihre künftige Weltmachtstellung vorbereiteten“.

Auch ich empfehle den Filmbeisuch, gebe aber zu überdenken, ob das „Filmspektakel“ nicht doch Zuschauer mit Informationen und Aussagen überschüttet, die offenlassen, was Fiktion ist und was authentisch. Deshalb wäre es gut, den DEFA-Dokumentarfilm „Väter der tausend Sonnen“, 1988, von Joachim Hellwig sehen zu können. Er berichtet über jene, durch die Kernspaltung für die beteiligten Wissenschaftler entstandene völlig neue Entscheidungssituation. Ein guter Beitrag zur politischen Meinungsbildung heute.

Engagement für gutes Lernen

Anja Paasch, engagierte Fördervereinsmitglied und Mutter zweier Kinder an der Grundschule am Wilhelmsberg in Alt-Hohenschönhausen, berichtet über Schule am Limit | Von Toni Kraus



Als Mitglied im Schulförderverein immer ansprechbar und unterwegs, wenn es in der Schule klemmt: Anja Paasch.

■ Kannst du uns von Deinen persönlichen Erfahrungen mit der aktuellen Belegungssituation an der Grundschule am Wilhelmsberg erzählen? Wie hat sich das auf Deine Kinder ausgewirkt?

Die Situation an unserer Schule ist schwierig. Wir haben eine Belegung von über 800 Schüler:innen in zwei Gebäuden. Das Hauptgebäude, in dem meine Kinder unterrichtet werden, wird in der obersten Etage zusätzlich durch Klassen der anliegenden Gutenberg-Oberschule belegt, sodass es zu weiteren räumlichen Einschränkungen kommt.

Auf die Kinder wirkt es sich insofern aus, dass sie mit überfüllten Gängen, Toiletten und einer viel zu kleinen Mensa konfrontiert sind. Durch die hohe Schüler:innenzahl gestaltet sich das Mittagessen zu einer echten Herausforderung für Personal und Schüler:innen. Meine Kinder gehen drei Mal in der Woche erst nach der 7. Stunde Mittag essen. Wenn man

bedenkt, dass die Kinder aber bereits nach der 1. Schulstunde frühstücken, finde ich das schwierig, und manchmal sind dann nicht mehr alle Gerichte verfügbar.

■ Du hattest eine Kundgebung vor dem Schulausschuss angemeldet, um auf die Schulplatzproblematik in Alt-Hohenschönhausen hinzuweisen und den Bau des Modularen Ergänzungsbaus (MEB) an der Obersee-Grundschule zu fordern. Warum hast Du Dich so stark für den Protest engagiert?

Unsere Schulen platzen aus allen Nähten. Es entstehen immer neue Wohnungen, was die Bedarfe massiv ansteigen lässt. Daher verstehe ich nicht, wie sich eine Schule so dagegen wehrt, mit uns an einem Strang zu ziehen. Wieso sind mehrere Schulen im Nahbereich so überfüllt und eine Schule lehnt eine bereits geplante Erweiterung ab, die eine Entlastung für alle wäre?

■ Kannst Du auch die Position einiger Eltern der Obersee-Grundschule verstehen?

Ja, natürlich verstehe ich auch die

Position der Eltern. Ein MEB ist nicht perfekt und auch ich stehe für Umweltschutz und bin dagegen, Bäume zu fällen. Allerdings sollte doch allen daran gelegen sein, dass keine Schule zur Problemschule wird. Unsere Lehrkräfte und Pädagogen leisten unter ständigem Druck so viel Gutes für unsere Kinder, dafür bin ich so dankbar.

■ Wie hat der Protest den Zusammenhalt zwischen Eltern, Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften beeinflusst?

Wir sind in unserer Region merklich zusammengewachsen, weil wir ein gemeinsames Ziel verfolgen. Durch den Protest habe ich viele Verbündete kennengelernt. Wir setzen uns für unsere Kinder und deren Bildung ein. Es ist toll zu sehen, dass man gemeinsam auch vieles erreichen kann. Ich danke allen Mitstreitern für ihr Engagement.

■ Welche Rolle hat DIE LINKE in dem Protest aus Deiner Sicht gespielt?

Ich finde, dass DIE LINKE einen sehr großen Anteil am Protest hat. Wir im

Schulbündnis sind von der Linksfraktion in vielerlei Hinsicht unterstützt worden, sei es mit Zuarbeiten, positiven Gesprächen, Anregungen und bei Protestaufrufen.

■ Welche Sorgen und Ängste hast Du im Hinblick auf die Verfügbarkeit von Schulplätzen in Alt-Hohenschönhausen?

Ich befürchte, dass wir in den kommenden Jahren an den bestehenden Schulen keine ausreichende Versorgung mehr gewährleisten können. Sollen die Klassen dann von jetzt durchschnittlich 25 Schüler:innen pro Klasse auf über 30 erhöht werden? Die Lehrkräfte sind jetzt schon am Limit. Die Pandemie hat die Problematik nicht vereinfacht. Schaut doch mal an die Schulen! Es gibt bei den Schüler:innen viele Folgeerscheinungen: von Lernschwierigkeiten über Dauererkrankung und psychischen Problemen. Mehr Schüler:innen bedeuten doch im Umkehrschluss auch mehr Probleme, die vom Lehrkörper nicht aufgefangen werden können. Deswegen ist die Entlastung so dringend notwendig.

Eine „Kulturmilliarde“ bleibt liegen

Das Programm „Neustart Kultur“ ist seit Juni 2023 ausgelaufen. Das Förderprogramm des Bundes wurde von der damaligen Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU) ins Leben gerufen und sollte die Folgen der Corona-Pandemie für die Kultur- und Kreativwirtschaft abmildern. Insgesamt umfasste das Paket rund zwei Milliarden Euro. Nun zieht der Bundesrechnungshof Bilanz. Weniger als die Hälfte des Geldes ist abgerufen worden, was an unzureichender Kalkulation, Vergabeverfahren und Förderbedingungen lag. Dr. Gesine Löttsch kritisiert insbesondere den kurzen Zeithorizont des Programmes. „Mit einmaliger Unterstützung ist vielen dauerhaft überhaupt nicht geholfen. Und darum ist leider von dem Geld viel zu wenig abgeflossen. Die Kultur hätte es verdient gehabt.“

Niedrige Renten in Berlin

Knapp 40 Prozent der Beschäftigten in Berlin erwartet nach den vollen 45 Beitragsjahren lediglich eine kleine Rente von maximal 1.500 Euro im Monat. Das betrifft über 400.000 derzeit arbeitende Menschen. Das sind bei Weitem nicht nur jene, die für den niedrigen Mindestlohn von derzeit 12 Euro pro Stunde beschäftigt sind. Selbst bei einem Bruttostundenlohn von circa 20 Euro bleibt nur eine sehr niedrige Absicherung im Alter übrig. Abgefragt wurden diese Zahlen von der Linksfraktion im Bundestag. Dr. Gesine Löttsch appelliert an die Bundesregierung, endlich für eine arbeitsfeste Rente zu sorgen und nicht die Verfehlungen der letzten 30 Jahre fortzusetzen.

Krankenhäuser in akuter Notlage

Am 20. September demonstrierten Beschäftigte von Krankenhäusern aus ganz Deutschland gegen die Krankenhausreform der Bundesregierung. 55 Krankenhäuser mussten seit 2020 bundesweit schließen. 74 Kliniken sind akut von Schließung bedroht. 96 Prozent der Krankenhäuser können aus ihren Einnahmen nicht ihre laufenden Kosten decken. Die Krankenhausreform des Gesundheitsministers Karl Lauterbach (SPD) wird die Situation noch zuspitzen. Die Linksfraktion im Bundestag fordert einen vollen Inflationsausgleich für die Krankenhäuser. MAX GALLE

Ein Herz für Panzer, nicht für Kinder

Den Haushaltsentwurf der Bundesregierung für das nächste Jahr kann man in einem Satz zusammenfassen: Diese Regierung hat ein Herz für Panzer, aber nicht für Kinder!

85,5 Mrd. Euro – nach NATO-Kriterien – will die Bundesregierung im nächsten Jahr für die Bundeswehr ausgeben. Keine Bundesregierung hat bisher so rücksichtslos aufgerüstet wie diese Regierung aus SPD, Grünen und FDP.

In weniger als 100 Tagen wurde ein Sondervermögen für Aufrüstung in Höhe von 100 Mrd. Euro aus dem Boden gestampft. Es ist ein Konjunkturprogramm für deutsche und US-Rüstungskonzerne. Wir brauchen aber dringend ein Konjunkturprogramm für die zivile Wirtschaft, für Bildung und Gesundheit.

Die Regierungsparteien sind nicht in der Lage, die Kindergrundsicherung in vier Jahren umzusetzen. Das ist ein Armutszeugnis. Ministerin Paus braucht 12 Mrd. Euro für die Kindergrundsicherung. Sie bekommt nach monatelangen, zähen Verhandlungen 2,4 Mrd. Euro. Das ist nicht einmal ein Trostpflaster.

Zum Vergleich: Im Haushaltsausschuss hat die Koalition vor der Sommerpause für zwei Rüstungsprojekte kurzerhand 2,449 Mrd. Euro höhere Ausgaben beschlossen. Das hat keine Stunde gedauert. Warum geht es immer so schnell, wenn es um Rüstungsprojekte geht und so unendlich langsam, wenn es um Sozialprojekte geht?

Die Bundesregierung hat den Kampf gegen die Kinderarmut aufgegeben.

Die Vorgabe des Bundesfinanzministers Lindner ist klar: Alle Ministerien müssen Geld einsparen, nur das Verteidigungsministerium nicht. Das bekommt mehr Geld. Es ist schon erstaunlich, dass die Ampel – die in allen Fragen völlig zerstritten ist – nur noch bei der militärischen Aufrüstung auf einen gemeinsamen Nenner kommt.

Wir befinden uns in einer Wirtschaftskrise. Die Bundesregierung tut alles, um diese Krise weiter zu verschärfen. Wir haben Notstände im Gesundheitswesen, in der Bildung, bei der Deutschen Bahn. Aber der Kanzler will die Schuldenbremse weiter anziehen. Das hat mit wirtschaftlichem Sachverstand nichts zu tun.

Lindner will die Unternehmen um ca. 7 Mrd. Euro steuerlich entlasten, aber nicht die Bürgerinnen und Bürger. Im Gegenteil, viele Steuererleichterungen aus der Corona-Zeit sollen aufgehoben werden. Das betrifft u. a. die Gastronomie. Die Umsatzsteuer soll wieder von 7% auf 19% angehoben werden. Das könnte vielen Kneipen und Restaurants den endgültigen Todesstoß versetzen.

Wenn wir die vielen Krisen lösen wollen, dann müssen wir die Reichtümer in unserer Gesellschaft gerecht verteilen. Krisengewinne der Energie- und Rüstungskonzerne müssen gerecht besteuert werden. Doch das ist mit dieser Regierung nicht zu machen. GESINE LÖTZSCH



Die Chefredakteurin der „info links“ Andrea Schacht verteilte unsere Zeitung beim Friedensfest am Weltfriedenstag. Viele Menschen kamen zum Prerower Platz nach Hohenschönhausen, um Gregor Gysi zu hören. Er forderte von der Bundesregierung mehr Anstrengungen für einen Waffenstillstand zwischen Russland und der Ukraine.

35

ZAHL DES MONATS

Vor ein paar Tagen genehmigte der Haushaltsausschuss des Bundestages (gegen DIE LINKE) eine weitere Geldspritze für die Entwicklung eines neuen Radars für den Kampfjet Eurofighter. Zunächst sollen 200 Mio. € nachgeschossen werden, später weitere 200 Mio. Dieses deutsch-spanische Rüstungsprojekt liegt mittlerweile 7 Jahre hinter dem Zeitplan und hat sich von 1,3 Mrd. auf 4,8 Mrd. €, also um 3,5 Mrd. € (270%), verteuert.

Doch während in die Entwicklung des „hauseigenen“ Eurofighters noch Milliarden gepumpt werden, leistet sich die Bundeswehr bereits den Aston, pardon, den Lookheed Martin der Lüfte: Der atomwaffenfähige US-Tarnkappen-Jet F-35 ist bereits 35-fach bestellt.

Als vor zwei Wochen der Fernsehsender CNN titelte „Dem US-Militär fehlt ein F-35. Wenn Sie einen finden, könnte es deren Jet sein“, geschah das infolge eines peinlichen Verlustes der US-Streitkräfte. Wegen eines technischen Defekts – keine Seltenheit bei Flugzeugen dieses Typs – hatte der Pilot seine F-35 sich selbst überlassen, als er sein Leben über den Schleudersitz rettete. Hiesige Zeitungen munkelten daraufhin über den Wert des Fluggeräts: „Unterschiedlichen Angaben zufolge kostet der Kampfjet aktuell zwischen 75 und 96 Millionen Euro.“ Kein Journalist wäre auf die Idee gekommen, die Beschaffungsausgaben der Bundeswehr für die Kostenschätzung heranzuziehen. Zu offenkundig ist die Verschwendungsmentalität im militärischen Beschaffungswesen der Bundeswehr. Sie zahlt nämlich 237 Mio. € für ihre F-35 (pro Stück).

TINKO HEMPEL

SPRECHSTUNDE

Die Lichtenberger Bundestagsabgeordnete **Dr. Gesine Löttsch** ist erreichbar:

- Wahlkreisbüro, Zingster Straße 12, 13051 Berlin
- Bürgersprechstunde mit Dr. Gesine Löttsch: **Dienstag, 24.10., 17 bis 19 Uhr**
Anmeldung unter: Telefon 99 27 07 25 oder gesine.loetzsch@bundestag.de



© TOBIAS HAUSEN

Linh Phan, Stadteilmutter im Flat-Family Begegnungs- und Beratungszentrum, erhielt den Fraktionspreis LiLiKo. Die Laudatio hielt die Stadträtin Camilla Schuler.

KOMMENTAR



Wir haben aus dem wenigen einiges herausgeholt

Der Lichtenberger Doppel-Haushalt 24/25 gibt wahrlich keinen Anlass zum Jubeln, aber wir haben Schlimmeres vermieden, könnte das Fazit der Haushaltsverhandlungen lauten. Die spärlichen Zuweisungen vom CDU-SPD-Senat reißen ein Finanzierungsloch von 28 Millionen Euro in die Bezirkskasse.

Um das Leistungs- und Angebotsniveau im Bezirk auch nur zu halten, müssen die gesamten Überschüsse aus dem vergangenen Jahr – Dank eines linken Bürgermeisters immerhin 20 Millionen Euro – und die erhofften Überschüsse aus diesem Jahr vollständig eingesetzt werden, um das Schlimmste zu vermeiden.

Dieser Haushalt ist dermaßen auf Kante genäht, dass er jederzeit zu platzen droht, wenn es an einer Stelle spannt. Und wer weiß, was kommt, wenn die Steuerschätzung im Herbst den Senat zu weiteren Eingriffen in die Bezirkskassen verführt und die Inflation weiter galoppiert.

Und dennoch haben wir aus dem wenigen, über das es noch zu verhandeln galt, einiges herausgeholt. Wir als LINKE haben den Schwerpunkt unseres Beitrags zum Haushalt auf den familienfreundlichen Bezirk gerichtet, auf ein Lichtenberg, das Teilhabe am gesellschaftlichen Leben auch den Menschen ermöglicht, die über keinen großen Geldbeutel verfügen – vom Ferienschwimmen über mehr Mittel für die Schuldnerberatung, die Kinderarmuts- und Suchtprävention, für Familienzentren und Jugendfreizeiteinrichtungen bis hin zu Dialogdisplays, die auf Kommunikation mit motorisierten Verkehrsteilnehmern setzen und nicht auf Verbote.

Die Humboldt-Prämie – eine Lernprämie für die Schüler:innen, die sich gegenüber dem Vorjahr am meisten verbessern – war mir ein persönliches Anliegen und der Versuch, das Humboldtsche Bildungsideal elitebefreit vom gutshöfischen Falkenberg nach Neu-Hohenschönhausen ausstrahlen zu lassen.

Sportlich empfangen

Ein großes Dankeschön unserer Fraktion geht an den Präsidenten des SV BVB 49 e.V., Wolfgang Gribb, für die Möglichkeit, am 8. September auf dem Gelände des Vereins in der Siegfriedstraße unseren Jahresempfang ausrichten zu dürfen.

Viele Gäste waren bei strahlendem Sonnenschein unserer Einladung gefolgt, kamen miteinander ins Gespräch und konnten ganz nebenbei auf den umliegenden Spielflächen interessante Matches erleben.

Wolfgang Gribb betonte in seiner Begrüßungsrede, wie wichtig ihm die sportliche Ausrichtung des Vereins ist. Hier geht es nicht um Elitesport, sondern vielseitige Angebote für möglichst breite Bevölkerungsschichten.

Ich nutzte an dem Nachmittag die Gelegenheit, daran zu erinnern, an welchem geschichtsträchtigen, geheimnisumwittertem Ort wir uns befanden.

Das Stadion wurde 1920 erbaut und im selben Jahr wurde auf einer Fläche von 20 000 Quadratmetern nördlich des Stadions ein Schwimmbad errichtet. Es diente als Trainingsstätte für ausländische Schwimmsportler, die für die Olympischen Sommerspiele 1932 und 1936 trainierten.

In den letzten Kriegswochen stationierte die Wehrmacht im Stadion Flugabwehreinheiten und richtete ein Munitionsdepot ein. Nach der Beseitigung der Trümmer wurde das Stadion 1948 wiedereröffnet und diente als

Heimspielstätte des neu gegründeten Berliner SV BVB 49 e.V. (Sportverein Berliner Verkehrsbetriebe 49 e.V.).

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Schwimmbaden zunächst nicht sportlich genutzt, bis die DDR in den 1960er Jahren die Anlagen überarbeiten ließ und das Freibad wieder eröffnete. Als Sommervolksbad erfreute es sich bis in die späten 1980er Jahre großer Beliebtheit. Heute gehört das Schwimmbad im Internet bei „Lost Places“ zu den vergessenen Orten.

DIE LINKE in der BVV Lichtenberg hat sich für den Neubau einer Schwimmhalle an der alten Stelle eingesetzt. Weil das aus unterschiedlichen Gründen nicht geklappt hat, bemühen wir uns jetzt um eine Schnellbauschwimmhalle an einem anderen Ort unseres Bezirkes.

Höhepunkt des Empfangs war die traditionelle Verleihung unseres mit 300 Euro dotierten LiLiKo (Linker Lichtenberger Kommunalpreis). Diese Ehrung ging an die Stadteilmutter Phan Thi My Linh vom abw-FLAT-FAMILY Beratungs- und Begegnungszentrum am Fennpfuhl. Sie steht jungen Familien der großen vietnamesischen Community in Lichtenberg als Ratgeberin, Vertrauensperson und wichtige Anlaufstelle in Krisensituationen zur Seite. Stellvertretend für viele weitere Stadteilmütter auch hier noch einmal ein herzlicher Dank an Frau Phan Thi My Linh!

NORMAN WOLF

TINKO HEMPEL

Miniwälder – gut für Klima, Insekten und uns Menschen

Lichtenberg ist ein sehr grüner Bezirk. Doch es verschwinden immer mehr Grünflächen zu Gunsten von Wohnungsbau. Einzelne Bäume am Straßenrand überleben erfahrungsgemäß aufgrund der veränderten Klimabedingungen



An dieser Stelle könnten Bäume stehen.

ungen auch immer weniger. Um ein lebenswerter gesunder und grüner Bezirk zu bleiben, haben wir das Bezirksamt ersucht, in Lichtenberg Flächen für Nanowälder zu identifizieren und diese gemeinsam mit TinyForest-Berlin zu entwickeln. Insbesondere sollen dafür größere versiegelte Flächen wie Stadtplätze oder brachliegende Flächen genutzt werden. Auch alle Wohnungsunternehmen sollen angehalten werden, auf vorhandenen unbewachsenen Stellen Nanowälder anzulegen.

Das Konzept von TinyForest-Berlin schafft auf kleinster Fläche eine ökologische Vielfalt, die unser aller Lebensqualität verbessert. Schon etwa 10 Quadratmeter – also z. B. eine Baumscheibe oder ein Stellplatz auf riesigen Parkplätzen – sind geeignet. Dafür sollen keine intakten Ökosysteme verändert werden, sondern Flächen, die meistens durch jahrelanges Betreten oder Befahren kaum oder gar nicht bewachsen und hoch verdichtet sind und dadurch kaum Wasser speichern können. Nanowälder werden aus Laubgehölzen angelegt, die natürlicherweise in der Berliner Region vorkommen. TinyForest-Berlin hat sich für ein ökologisch angepasstes Quartett aus Stieleiche, Feldahorn, Schlehdorn und Hundsrose entschieden, welches Insekten und Vögeln Nahrung und Lebensraum bietet sowie auch wirtschaftlich eine attraktive Auswahl darstellt.

Gern nehmen wir Ideen für konkrete Flächen entgegen und leiten diese der Verwaltung weiter.

KERSTIN ZIMMER

Eine fast unendliche Geschichte

Im Jahr 2015 forderten Eltern der Obersee-Schule in Alt-Hohenschönhausen einen Modularen Ergänzungsbau (MEB) zur Entlastung der Schule. Dies wurde über die Berliner Schulbauoffensive abgesichert. Seit 2021 regt sich jedoch Protest der Schulgemeinschaft gegen den MEB, weil dieser auf den Schulhof gebaut werden muss. Der heutige Bezirksbürgermeister Martin Schaefer (CDU) meldete als damaliger Schulstadtrat kurz vor dem Amtswechsel den MEB beim Senat ab. Die dann für das Schulressort verantwortliche Filiz Këüllüoglu (B90/DIE Grünen) holte den MEB wieder zurück. Die inzwischen für das Amt verantwortliche Dr. Catrin Gocksch (CDU) überrumpelte in den vergangenen Sommerferien alle Beteiligten. Nicht sie als zuständige Stadträtin, sondern ihr Parteikollege Martin Pätzold (CDU) aus dem Berliner Abgeordnetenhaus verkündete in einem Bürgerbrief, der MEB werde doch nicht gebaut. Das ist sowohl ein Verstoß gegen §13 Bezirksverwaltungsgesetz als auch gegen gültige Beschlüsse des Bezirksamtes und der BVV. Die Stadträtin ist verpflichtet, die Verordneten über wesentliche Beschlussänderungen unverzüglich zu

informieren. Deshalb stellten Linksfraktion, SPD und B 90/Die Grünen einen Missbilligungsantrag gegen die Stadträtin, der mehrheitlich in der BVV angenommen wurde.

Die fünf von einer drohenden MEB-Absage betroffenen Schulen erfuhren nur wenige Tage vor Schulstart von den neuen Plänen. Dr. Gocksch legte einen 5-Punkte-Plan vor, der u.a. vorsah, die 5. und 6. Klassen der Brodowin-Schule und der Orankesee-Schule in die sich noch im Bau befindliche Schule in der Schleizer Straße auszulagern. Es war beeindruckend, wie

schnell sich die betroffenen Schulen zu einem Bündnis zusammenschlossen und zu Hunderten vor dem Schulausschuss und der BVV demonstrierten. Während Dr. Catrin Gocksch im Urlaub weilte, wurde der MEB an den Standort Obersee-Schule zurückgeholt. Dies war nur möglich durch das große Engagement der Schulgemeinschaften und der rot-rot-grünen Mehrheit in der BVV. Die dringend benötigten Schulplätze werden nun hoffentlich 2025 fertiggestellt und so die überbelegten Schulen im Umkreis entlastet.

CLAUDIA ENGELMANN



Schüler, Eltern und Lehrer demonstrierten für mehr Ergänzungsbauten an Schulen.

Taktverdichtung der Buslinie 256 und neue Wendeschleife im Dorf Wartenberg

Fast jeder Hohenschönhauser hat schon die Erfahrung gemacht: Es ist meist schneller zu laufen, als auf den 256er Bus zu warten. Erfreulich ist, dass die Verbindung zu Stoßzeiten zwischen den Bahnhöfen Hohenschönhausen und Lichtenberg auf einen 10-Minuten-Takt verdichtet wurde. Doch besonders ältere Menschen oder Familien leiden unter dem 20-Minuten-Takt des Busses entlang der Egon-Erwin-Kisch- und der Ernst-Bar-

lach-Straße. Neu-Wartenberg muss endlich taktverdichtet an den ÖPNV angeschlossen werden! Eine Verdichtung, die 15 000 Einwohnerinnen und Einwohnern zugute kommt.

Was bisher geschah ...

Der Bezirk hat die Parkplatzfläche in der Dorfstraße unter der Auflage kaufen dürfen, dort eine Endhaltestelle zu bauen. Zwischen dem Bezirk, dem Senat und der BVG laufen seit über zehn Jahren Verhandlungen darüber,

wie eine End- bzw. Pausenschleife realisiert werden kann. Auf eine Kleine Anfrage von mir antwortete der Bezirk im Juni: „Für die Einrichtung der Endhaltestelle Wartenberg liegt die Erstellung der Bauplanungsunterlagen in den letzten Zügen.“ Ebenso brachte ich in Erfahrung, dass die Senatsverwaltung bereits Mittel zur Errichtung der Haltestelle an den Bezirk bewilligt hat.

Was geschieht mit der Anbindung der Siedlung Wartenberg und dem Schulbetrieb?

Für die Eltern von Schulkindern und Bewohner der Siedlung gibt es natürlich Entwarnung: Der 256er soll weiterhin im 20-Minuten-Takt an die Stadtgrenze fahren und fängt somit auch den Schulweg unserer Kleinsten auf. Die bereits bewilligten Mittel und Planungen für die Endhaltestelle müssen gesichert und vorangetrieben werden – im Land und auf Bezirksebene.

TONI KRAUS



Fest in der Volkradstraße



DIE LINKE war mit Angeboten auf dem Fest vertreten.

Der Spätsommer ist die Jahreszeit der Straßenfeste. Zwischen dem Ende der Sommerferien und dem Beginn der kalten Jahreszeit bietet sich bei warmem, sonnigem Wetter die Gelegenheit, direkt vor Ort im Kiez zusammenzukommen, zu essen,

zu trinken und Musik zu machen.

So war es auch in diesem Jahr wieder Ende August in der Volkradstraße in Friedrichsfelde. Auf der Wiese im Volkradpark hatten Vereine ihre Stände errichtet. Wer wollte, konnte sich die Bratwurst im Brötchen

schmecken lassen, für Kinder gab es sogar einen Streichelzoo. Diverse Musikgruppen sorgten auf der Bühne für die richtige Stimmung.

Neben den Vergnügungsmöglichkeiten war das Fest aber für viele Menschen auch eine gute Gelegenheit, in ihrem Kiez mit Politikerinnen und Politikern ins Gespräch zu kommen. Am Stand der LINKEN herrschte reger Betrieb. In vielen Gesprächen wurde für unsere Bundestagsabgeordnete Gesine Lötzsch wieder deutlich, wie sehr sich die Inflation und die Kürzungspolitik der Ampel auf die Menschen in Lichtenberg auswirken.

Besonders in Erinnerung ist ein älterer Herr aus der Nachbarschaft geblieben. Er blickte sich traurig auf dem Fest um und sagte, von seiner Grundsicherung könne er sich auch hier keine Bratwurst leisten. An unserem Stand erhält er zumindest ein Getränk. Energisch fordert er beim Abschied: „DIE LINKE muss endlich wieder hochkommen!“ Ein Auftrag, den wir gerne annehmen.

ALEXANDER ROSSMANN

Familienrenntag in Karlshorst

Bereits zum 22. Mal lud das Bezirksamt Lichtenberg am 3. September 2023 gemeinsam mit dem Pferdesportpark Berlin-Karlshorst zum Familienrenntag auf die Trabrennbahn ein. Diese Veranstaltung ist seit vielen Jahren ein echter Zuschauermagnet, viele Besucherinnen und Besucher nehmen inzwischen aus alter Tradition daran teil. Auch deshalb, weil für jeden etwas dabei ist: für Kinder



Gut zu tun am Stand der BVV-Linksfraktion.

Ein Widerständler katholischen Glaubens – Rudolf Mandrella



Eine Ausstellung an seinem ehemaligen Wohnhaus in Karlshorst erinnert an Rudolf Mandrella.

Am 3. September 2023 jährte sich zum 80. Mal die Hinrichtung von Rudolf Mandrella im Zuchthaus Brandenburg-Görden. Rudolf Mandrella war überzeugter Katholik und lehnte aufgrund seines Glaubens das menschenverachtende Regime der Nazis ab. Er wurde 1902 in Auschwitz geboren. Nach der Schule begann er 1923 ein Jurastudium in Berlin, das er erfolgreich beendete. Später wurde er

Richter am Amtsgericht Köpenick. Ab 1936 lebte er mit seiner Frau Maria und den drei Söhnen in der Königswinterstraße 24 in Karlshorst. Im Jahr 1941 war er in Stettin bei der Kriegsmarine stationiert. Dort lernte Mandrella eine Gruppe Gleichgesinnter um den Kaplan Herbert Simoleit kennen, die, wie er, das Hitler-Regime ablehnten. Ein eingeschleuster Ge-

stapo-Spitzel, der alle Gespräche protokollierte, verriet die Gruppe, sieben Todesurteile folgten. Am 12. Mai 1943 wurde Rudolf Mandrella wegen „Zersetzung der Wehrkraft“ vom Reichskriegsgericht in Dessau zum Tode verurteilt. Am 3. September 2023 trafen sich etwa 30 Personen vor dem ehemaligen Wohnhaus von Rudolf Mandrella und erinnerten in einer nachdenklichen und mit einer Ausstellung verbundenen Gedenkstunde an den Karlshorster Bürger Rudolf Mandrella. Zuvor hatte bereits ein Gedenkgottesdienst in der Katholischen Gemeinde St. Marien in der Gundelfinger Straße stattgefunden. Am Nachmittag wurde Rudolf Mandrella an seinem ehemaligen Arbeitsplatz, dem Amtsgericht in Köpenick, am Mandrella-Platz geehrt. Die Gedenkveranstaltungen wurden von der Initiative Stolpersteine Karlshorst, dem VVN-BdA Lichtenberg, der Fach- & Netzwerkstelle LichtBlicke, der Katholischen Gemeinde (St. Marien) und der Katholischen Hochschule für Sozialwesen organisiert.

INGEBORG GÖRSDORF

und ihre Eltern ein buntes Bühnenprogramm, für Hungerige ein reiches kulinarisches Angebot, für Pferdefans und Wettbegeisterte mehr als zehn Starts auf dem breiten Geläuf.

Wie immer stellten sich an diesem Tag auch zahlreiche Vereine, Projekte, Initiativen vor. Viele Menschen informierten sich über die Arbeit zum Beispiel des Bürgervereins Karlshorst, der Gemeinschaft der Förderer von Tierpark und Zoo Berlin oder der gemeinnützigen Fahrradwerkstatt für Geflüchtete und Bedürftige Garage 10.

Auch DIE LINKE in der BVV Lichtenberg hatte einen Stand auf dem großen Festgelände, und wir konnten uns wahrlich nicht über einen Mangel an Aufmerksamkeit beklagen. Natürlich lockten unsere Zuckerwattemaschine und unser Glücksrad. Aber besondere Renner waren Buttons zum Selbstgestalten und Luftballons. Bei beiden stand das Motiv Friedens-Taube hoch im Kurs. Und es war dann auch der Wunsch nach Frieden, nach einem Ende des Krieges Russlands gegen die Ukraine.

TATJANA BEHREND

Die Nähe zum Karl-Marx-Haus in Trier

Tobias Hausen



Tobias ist zwischen Marx und Bakunin hin- und hergerissen.

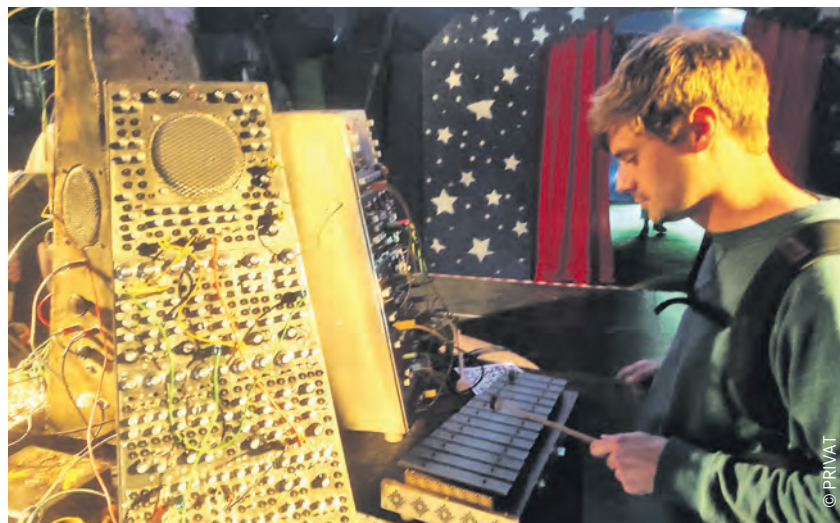
Tobias Hausen verstärkt seit Juli dieses Jahres den Mitarbeiterstab der Fraktion. Er kümmert sich um die Öffentlichkeitsarbeit, bereitet fraktions-eigene Veranstaltungen vor, präsentiert die Arbeit der Fraktion auf der Homepage und in den Social-Media.

Tobias wurde 1996 geboren und stammt aus Saarburg, einem kleinen Ort in der Nähe von Trier. Politik hat in seinem sozialdemokratisch geprägten Elternhaus – die Eltern sind Beamte – immer eine Rolle gespielt. Besonders gern erinnert er sich an die Gespräche mit seinem Opa. Von Karl Marx hatte Tobias schon frühzeitig erfahren. Geburtsort und -haus des großen Philosophen liegen fast vor seiner heimatlichen Haustür. In Saarburg ging Tobias zur Schule und machte dort 2015 sein Abitur. Seine ersten politischen Aktionen richteten sich gegen die kleine, aber sehr aktive Neonaziszene in Trier. Er engagierte sich in der Antifa und bei den Falken. Dort wurde diskutiert, gelesen, aber auch Straßenblockaden wurden errichtet, um die Naziaufmärsche zu verhindern.

Nach dem Abitur zog Tobias nach Freiburg im Breisgau und studierte an der Albert-Ludwigs-Universität Geschichte im Hauptfach und Islamwissenschaft. Seine Abschlussarbeit (Bachelor) in Geschichte beschäftigte sich mit dem Frühsozialisten Wilhelm Weitling, der einst Karl Marx inspirierte, später sollten heftige Kontroversen folgen. Tobias wollte jedoch nicht Geisteswissenschaftler bleiben. Seine Leidenschaft gilt seit seiner Kindheit

der Musik. Er war im Gesangsverein, sang zunächst traditionelle Lieder, lernte Trompete und Gitarre spielen. Später wandte er sich immer mehr der freien Kunstszene zu.

Seit zweieinhalb Jahren wohnt Tobias in Berlin. Grund war zunächst die Liebe. Auch nach deren Ende blieb er in der Hauptstadt. Hier macht er Club- und Technomusik und nennt sich Thaddäus Ex Machina. Besonders verbunden ist er mit //: about blank, einem linken subkulturellen Club am Ostkreuz, der kollektiv verwaltet wird. In Kürze nimmt Tobias ein dreijähriges Studium am Catalyst – Institute for Creative Arts and Technology auf, das sich mit Musikproduktion beschäftigt. Dieses Ausbildungszentrum hat seinen Sitz im Funkhaus Nalepastraße, das früher den Rundfunk der DDR beherbergte.



Tobias testet futuristische Instrumente auf der Berliner Synthesizer-Messe „Suberbooth“.



Mehr als ein Hobby – Auflegen und Mixen mit Schallplatten.

WANN UND WO

- **19. Oktober, 17 Uhr**
Bezirksverordnetenversammlung,
Max-Taut-Aula, Fischerstraße 36.
Auch im LiveStream: videotron.
de/lichtenberg/

KULTURTIPP

Secessionen

Sie gehörten zur künstlerischen Avantgarde am Ende des 19. Jahrhunderts. Mit den traditionellen künstlerischen Strukturen hatten sie gebrochen und strebten nach individueller künstlerischer Freiheit, die ein Nebeneinander individueller Stile und Richtungen erlaubte. Prägende Persönlichkeiten waren Franz von Stuck (München), Gustav Klimt (Wien) und Max Liebermann (Berlin). 200 Ge-



mälde, Skulpturen und Grafiken von Künstlerinnen und Künstlern sind in der Alten Nationalgalerie zu sehen, die mit ihren Werken Wegbereiter für eine moderne Kunstentwicklung in Europa wurden. Im Zentrum der Ausstellung stehen rund 60 Werke von Gustav Klimt. Ein besonderer Hingucker ist seine „Judith“, die in Gold erstrahlt.

DANIELA FUCHS

- Alte Nationalgalerie, Museumsinsel Berlin, Di – So 10 – 18 Uhr. Bis zum 22.10.2023.

BILDQUELLE: THOMAS THEODOR HEINE, PLAKAT FÜR DIE 3. AUSSTELLUNG DER BERLINER SECESSION, 1901 LITHOGRAFIE, 65,5 x 90 CM, © STAATLICHE MUSEEN ZU BERLIN, KUNSTBIBLIOTHEK, FOTO: DIETMAR KATZ

IMPRESSUM



Herausgeber:
DIE LINKE in der BVV Lichtenberg
V.i.S.d.P. Norman Wolf, Antje Schiwatschew

Adresse der Redaktion:
Möllendorffstraße 6, 10367 Berlin

E-Mail: fraktion@die-linke-lichtenberg.de

Web: www.linksfraktion-lichtenberg.de

Telefon: (030) 90 296 31 20

Fax: (030) 55 92 307

Redaktionsschluss: 25. September 2023

Gestaltung: Uta Tietze

Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

Zu den Hobbys von Tobias gehört auch der Sport. Schon in Trier stand er auf dem Skateboard und machte seine Tricks. Heute trainiert er den Kampfsport Kickboxen. Eine besondere Erfahrung war für ihn der einjährige Aufenthalt in Albanien. Dort absolvierte er bis März 2023 den Internationalen Freiwilligendienst im Goethe-Zentrum von Tirana. Zu seinen Aufgaben gehörten neben der Öffentlichkeitsarbeit auch Konversationskurse. Er hat ein bisschen Albanisch gelernt und dort Freunde gefunden. Tobias lebt heute in einer WG in Lichtenberg und fühlt sich im Bezirk mit seiner Vielfältigkeit sehr wohl. Gern besucht er den Zentralfriedhof Friedrichsfelde mit seiner Gedenkstätte der Sozialisten.

DANIELA FUCHS

DDR Fotoerbe – Geschichte im Bild

Mit ihrer Agentur DDR FOTOERBE haben sich Heike Betzwieser und Sandra Neumann das Ziel gesetzt, das kollektive Gedächtnis einer Gesellschaft vorm Verblässen zu bewahren. Dazu unterstützen sie Fotografinnen und Fotografen, die in der DDR tätig waren, und deren Angehörige bei der Bewertung, Digitalisierung, Vermarktung, Archivierung und Dokumentation ihrer Fotobestände. Neben der Frage der Aufbewahrung spielt auch die der Aufbereitung eine zentrale Rolle, um die Fotografien künftig der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Die aktuelle Ausstellung „Das andere Leben. Ost-Berlin zwischen Mauerbau und Mauerfall“ ist noch bis Ende Oktober in der Galerie in der

Pfarrstraße 113 in Lichtenberg zu sehen. Dabei zeigen die Fotografien sechs verschiedener Fotografen eindrucksvoll die Entwicklung und das Leben in Ost-Berlin zwischen 1961 und 1990 und würdigen den Lebensalltag der Menschen in dieser Zeit.

Heike Betzwieser und Sandra Neumann haben die Erfahrung gemacht, dass in vielen Haushalten Schätze von Fotografien aus der DDR lagern und freuen sich über weitere Fotografien aus Lichtenberg und Hohenschönhausen.

LENA SCHLEENBECKER

■ Die Agentur ist zu erreichen unter 0179 5016778 oder kontakt@ddrfotoerbe.de.



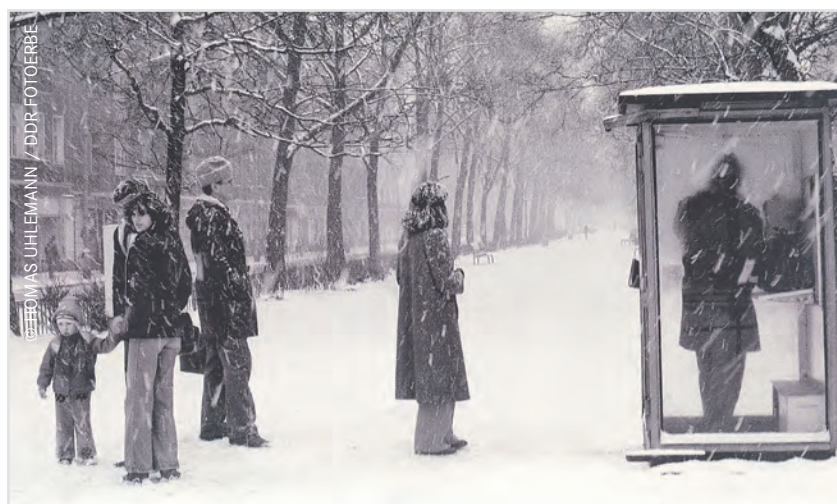
© JOACHIM PAMPEL

Wer schöne DDR-Farbfotos hat, kann sie uns gern schicken. Wir übergeben sie dann der Agentur DDR Fotoerbe. Auf dem Foto ist Dieter Görsdorf zu sehen. Er hatte am 8. Mai eine Rückbenennung der Straße „Alt-Friedrichsfelde“ in „Straße der Befreiung“ vorgenommen.



© DDR FOTOERBE

Kinder sammeln 1985/86 in der Frankfurter Allee Altpapier. Mittwochs nach der Schule war das in diesem Viertel Tradition. Altstoffe sammeln gehört in der DDR vor allem für Kinder zum Alltag. Für sie bringt es zusätzliches Taschengeld, der Staat spart Devisen.



© THOMAS UHLEMANN / DDR FOTOERBE

„Fasse Dich kurz“. Im Winter 1985/86 stehen Menschen auf dem Mittelstreifen der Warschauer Straße Schlange vor einem Telefonhäuschen.



© JOACHIM WERMANN / DDR FOTOERBE

Ecke Gormann- und Steinstraße, im August 1985.



© THOMAS UHLEMANN / DDR FOTOERBE

Schornsteinfeger in typischer Berufsbekleidung im Prenzlauer Berg. Im Hintergrund der Berliner Fernsehturm, 1980.

Den Frieden feiern

Am 1. September beging die Fraktion DIE LINKE im Bundestag mit etwa 1 000 Bürgerinnen und Bürgern aus Berlin ein beeindruckendes Friedensfest. An den Ständen präsentierten sich die Bundestagsfraktion der Linken, der Bezirksverband Lichtenberg, die Volkssolidarität, Cuba Sí, die VVN-BdA, die Initiative „Deutsche Wohnen & Co. enteignen“ sowie der Kleine Buchladen. Für das leibliche Wohl war ebenso gesorgt. Bratwurst, Kuchen, Rote Brause und leckere Cocktails ließen keine Wünsche offen.

Für die Kleinen organisierten die fleißigen Genossinnen und Genossen ein abwechslungsreiches Kinderfest mit Kinderschminken, Glücksrad, Torwandschießen, leckerer Zucker-

watte und riesiger Hüpfburg. Gesine moderierte von der Bühne aus die Veranstaltung und stellte den aktuellen Bezug zum Weltfriedenstag her. Am 1. September 1939 begann das faschistische Deutschland mit dem Überfall auf Polen und danach auf nahezu alle europäischen Staaten diesen Krieg, in dem 70 Millionen Menschen ums Leben kamen.

Heute beklagen wir eine beispiellose Aufrüstungspolitik der NATO-Staaten, die uns erneut an den Rand eines Krieges bringt. Dies lehnen wir als Linke genauso wie den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine kategorisch ab.

MAX GALLE &
RALF SCHULTHEISS



An die 1 000 Besucher kamen am 1. September zum Friedensfest der Linken auf dem Prerower Platz.

Erledigt



Überfüllte Mülltonnen und herumliegender Abfall sind nicht nur schlimm anzuschauen, sie gefährden auch die Gesundheit.

An dieser Stelle berichten wir über Projekte und Vorhaben, die von den Linken in Lichtenberg angeschoben und umgesetzt wurden.

Im Juli habe ich eine Bürger:innen-sprechstunde in der Dolgenseestraße gehalten. Ein großes und auch sichtbares Problem stellt dort die Müllentsorgung dar. Neben Müllbergen, die sich neben Wohnanlagen türmen, ist die Dolgenseestraße mit deutlich zu wenig Müllbehältern ausgestattet. Die Folge: Die wenig vorhandenen Behälterquellen über, Müll wird achtlos auf die Straße geworfen. Unsere Fraktion hat daraufhin einen Antrag in die BVV eingebracht, der beschlossen wurde. Die Umsetzung erfolgt hoffentlich zeitnah. Die Müllberge nahe der Wohnanlagen wurden durch das Gesundheitsamt aufgenommen. Die Anzeige liegt dem Wohnungseigentümer vor.

Außerdem stecken wir mitten in den Haushaltsverhandlungen. Ein Ziel war es, dass das Projekt der Schulgesundheitsfachkräfte für weitere zwei Jahre über den Bezirk getragen wird. Die Senatsverwaltung ist da leider zu zögerlich und so galt es, dieses Projekt in den Bezirkshaushalt mit aufzunehmen. Gleiches gilt für die Stärkung von kleineren Jugendfreizeiteinrichtungen und natürlich der Kinderarmutsprävention. Es ist gelungen!

Und es fand die 3. Lichtenberger Kinderarmutskonferenz statt. Lange angekündigt, haben wir sie am 13. September durchgeführt. Hier sind tolle Ideen entstanden und es werden mit Sicherheit einige Projekte daraus entwickelt. Ich gehe fest davon aus, dass ich hiervon auch unter der Rubrik „Erledigt“ berichten werde.

CAMILLA SCHULER

Niemand ist vergessen

Es ist fast auf den Tag genau sieben Jahre her, als der 34-jährige Moldauer Eugeniu Botnari im Supermarkt im Bahnhof Lichtenberg vom damaligen Marktleiter so schwer misshandelt worden war, dass er kurz darauf an den Verletzungen verstarb. Der Täter André S. wurde 2017 zu einer Haftstrafe von drei Jahren und drei Monaten verurteilt. Mitte Juli 2023 – sieben Jahre nach der Tat – wurde ein 70 Meter langes Graffiti auf einer Mauer am Lichtenberger Bahnhofsvorplatz, der nach einem Bezirksamtsbeschluss vom Frühjahr künftig Eugeniu-Botnari-Platz heißen wird, als Zeichen gegen Rassismus und Diskriminierung enthüllt. Fünf Künstlerinnen und Künstler haben dieses Kunstwerk erschaffen, unterstützt vom Lichtenberger Bezirksamt, der Deutschen Bahn AG und dem Lichtenberger Register.

Immer wieder flammte daraufhin die Debatte auf, ob es denn nicht zu viel der Ehre sei für einen Mann, der als Wohnungsloser des Ladendiebstahls bezichtigt worden war. Zunächst ist es grundsätzlich eine unfassbar abscheuliche Tat, hier mitten unter uns einen Menschen einfach totzuschlagen. Diese Selbstjustiz hat aber noch weitere Aspekte, die uns als Gesellschaft nicht unberührt lassen dürfen. Zum einen traf es mit Eugeniu Botnari einen durch seine Herkunft aus Moldawien und durch seine soziale Stellung als Wohnungsloser stark stigmatisierten Menschen. Er traf zudem auf einen Täter, der eine offen rassistische Haltung an den Tag legte. Und genau darum ist es so wichtig, ein solches offenes und dauerhaftes Zeichen gegen Rassismus und Diskriminierung zu setzen.

HENDRIKJE KLEIN



Mit dem 70 Meter langen Graffiti auf dem Lichtenberger Bahnhofsvorplatz soll an den ermordeten Eugeniu Botnari erinnert werden.

Stadtrat herzlos? Wohnprojekt für ehemalige Drogensüchtige muss bleiben



Im Wiesenweg 14 betreibt der gemeinnützige Verein Synergetik e.V. seit mehr als 30 Jahren ein betreutes Wohnprojekt für ehemalige Drogensüchtige. Er stellt darüber hinaus auch sogenannte ASOG-Wohnungen für Menschen bereit, die z. B. wegen einer Zwangsräumung sonst auf der Straße sitzen müssen. Dafür hat der Verein das Altbau-Wohnhaus mit öffentlichen Lotto-Mitteln gekauft, denn wir

sind in Berlin auf jeden einzelnen dieser Wohnplätze dringend angewiesen.

Jetzt soll der Verein sein Haus für diese wichtigen sozialen Aufgaben nicht mehr nutzen dürfen. Der Grund: Das Bauamt von SPD-Stadtrat Hönicke hat die Nutzung untersagt. Ende Oktober stehen die Menschen auf der Straße. Der Grund: Für das Gebäude gäbe es in dem gewerblich geprägten Wohngebiet keine Baugenehmigung

als Wohnhaus. Das stimmt zwar, aber das Bauamt verkennt, dass es für derlei Fälle einen Bestandschutz aus dem Eigentumsgrundrecht des Grundgesetzes gibt. Denn dieser Altbau wurde wie so viele andere Gebäude zur Kaiserzeit als Wohnhaus ordnungsgemäß errichtet. Er erlebte den Ersten Weltkrieg, die Weimarer Republik, die Nazi-Diktatur, den Zweiten Weltkrieg, die Besatzungszeit, die DDR und jetzt die BRD. Die Baugenehmigung ist verloren gegangen und das Archivexemplar ist wohl gemeinsam mit dem Lichtenberger Bauamt durch den Kriegsbrand 1945 vernichtet worden. Meine Anfrage im Parlament belegt aber, dass dort seit 1968 immer Menschen gewohnt haben.

Es ist Zeit, dass der Sozialstadtrat Hönicke ein ernstes Wort mit dem Baustadtrat Hönicke spricht. Diese Nutzungsuntersagung darf nicht vollzogen werden. Das Projekt muss bleiben!

SEBASTIAN SCHLÜSSELBURG

MIT RAT & TAT

TERMINE

- **6.10., 18 Uhr**
Arbeiterliederabend mit Prof. Jürgen Hofmann und Antonio Leonhardt in der Kirchengemeinde Heinrichstraße 31
- **14.10., 10 Uhr**
Vertreter:innenversammlung im Nachbarschaftshaus Ribnitzer Straße 1b
- **16.10., 18 Uhr**
What's Next? – Diskussionsrunde zum Volksentscheid „Vergesellschaftung großer Wohnungsunternehmen“ mit Sebastian Schlüsselburg im Casa del Popolo Buggenhagenstraße 19
- **23.10., 16:30 Uhr**
Infostand mit mobiler Sprechstunde „Wie weiter mit der Grünfläche Robert-Uhrig-/Massower Straße?“, auf der Grünfläche Robert-Uhrig-/Massower Straße mit Hendrikje Klein
- **23.10., 19 Uhr**
Bezirksvorstand, Geschäftsstelle Alfred-Kowalke-Straße 14
- **21.10., 28.10., 4.11., 11.11., 13 bis 16 Uhr**
Friedhofsputz Friedrichsfelde

Die Friedensfrage ist entscheidend

Vom 17. bis 19. November findet der diesjährige Bundesparteitag samt der Bundesvertreter:innenversammlung in Augsburg statt. Beides steht klar im Zeichen der im Juni stattfindenden EU-Wahl (Wahl zum Europäischen Parlament). So müssen die Delegierten/Vertreter:innen, neben dem Europawahlprogramm, auch unsere Kandidat:innen für die Wahl bestimmen.

Vor dem Hintergrund der derzeit schwierigen Situation für unsere Partei kein leichtes Unterfangen. Um aber bei der EU-Wahl zu bestehen und ein gutes Ergebnis zu erzielen, sollten aus meiner Sicht zwei Punkte im Fokus stehen:

Einerseits muss es darum gehen, die EU in ihrer derzeitigen Form weiterhin deutlich als undemokratisch, neoliberal und militaristisch zu charakterisieren. Diese Tendenzen haben in den letzten Jahren sogar eher noch zugenommen. Demgegenüber sollte in unserem Programm ein klarer Gegenentwurf geschaffen werden, welcher auch für große Teile der Bevölkerung attraktiv ist.

Andererseits muss die Friedensfrage einen entscheidenden Platz einnehmen. Die EU hätte als internatio-



Diese Lichtenberger Delegierten werden unseren Bezirksverband beim Bundesparteitag gut vertreten.

nal starker Akteur die Aufgabe, deeskalierend auf internationale Konflikte zu wirken. Stattdessen wird aber beispielsweise der Krieg in der Ukraine durch massive Waffenlieferungen und zweifelhafte Wirtschaftssanktionen

am Laufen gehalten. Eine linke Antwort dagegen sähe vor, umfangreiche Friedensinitiativen zu starten und auf ein Ende der kriegerischen Auseinandersetzungen zu drängen.

Solche Kandidat:innen, die diese Punkte oben auf ihrer Agenda haben, würden meine Zustimmung bekommen.

ROBERT SCHNEIDER

SPRECHSTUNDEN

- **Ines Schmidt, MdB, WK 1**
11.10., 12 – 15 Uhr, Niederkirchnerstraße 5, Fon 01573 434 8586 oder dirk.walls@wk.linksfraktion-berlin.de
- **Sebastian Schlüsselburg, MdB, WK 4**
Casa del Popolo, Buggenhagenstraße 19, Fon 285 065 24 oder schlueselburg.wkb@linksfraktion.berlin
- **Hendrikje Klein, MdB, WK 5**
23.10., 16 – 17 Uhr, Wahlkreisbüro Alfred-Kowalke-Straße 14, Fon 985 653 62 oder team@hendrikjeklein.de

BERATUNGSANGEBOTE

- **Bürgerhilfe – Recht, Soziales, Miete** nach Vereinbarung, Ralf Schultheiß, Fon 992 707 25
- **Rechtsberatung** nach Vereinbarung, Antonio Leonhardt, Alfred-Kowalke-Straße 14, team@hendrikjeklein.de

Viel los in Karlshorst!



Beliebt – der Politische Frühschoppen in der Havana Bar.

In Karlshorst tut sich was! So etwa beim 22. Lichtenberger Familienrenntag auf der Trabrennbahn am 3. September. Unsere Genossinnen und Genossen verwandelten dabei den LINKEN-Stand in einen lebendigen Begegnungsort. So kamen Jung & Alt bei Zuckerwatte und spannendem Revolutions-Glücksrad in Aktion und Austausch. Die blauen Luftballons mit Friedenstaube sendeten zudem ein hoffnungsvolles Signal in schwierigen Zeiten.

Bereits sieben Tage später, am Tag der Erinnerung und Mahnung, fand in der Havana Bar der renommierte Politische Frühschoppen unter dem Titel „Einzelfälle. Alles Einzelfälle.“ statt. Landesvorstandsmitglied Hans Kromrey widmete sich gemeinsam mit Ferat Kocak, MdA, und Andreas Wächter (VVN-BdA) den Schwierigkeiten im Kampf der Sicherheitsbehörden gegen den Rechtsextremismus. Beide Gäste berichteten eindrucksvoll von ihren bedrückenden Erfahrungen mit rechter Gewalt und polizeilicher Aufarbeitung. Und so besprachen Ferat und Andreas mit dem zahl-

reich erschienenen Publikum, wie der Kampf gegen Rechts gestärkt werden kann: durch Stärkung antifaschistischer Strukturen, mehr Einheit unter Linken, eine starke LINKE in den Parlamenten und auf der Straße, Begegnungsorte für Menschen in den

Fotorätsel



Nachbarschaften und nicht zuletzt mehr linke Menschen an den Schaltstellen des Öffentlichen Dienstes.

Der nächste Frühschoppen startet übrigens am 5. November um 10 Uhr. Beim Thema „Kinderarmut“ werden sowohl Entwicklungen auf Bezirksebene als auch die blamable Einführung der Kindergrundsicherung durch die Ampel-Regierung im Bund kritisch beleuchtet. Mit von der Partie unter anderem die LINKE Bezirksstadträtin Camilla Schuler.

Und dann ist da noch das LINKE Kneipenquiz für alle, die es spannend und spaßig mögen. Am 16. November geht es ab 19 Uhr in der Havana Bar wieder um die großen und kleinen Fragen linker Politik in Berlin.

Um auf dem Laufenden über Aktionen für Toleranz, Vielfalt und soziale Gerechtigkeit in Lichtenbergs Süden zu bleiben, genügt eine kurze Email an karlshorst@die-linke-lichtenberg.de oder ein Besuch auf Facebook.

Wir freuen uns auf euch!

NILS RICHTER

Wo genau vergnügen sich die Bremer Stadtmusikanten, die der Bildhauer Stephan Horota geschaffen hat? Die fünf Gewinner, die aus den richtigen Einsendungen gezogen werden, können 2023 an einer Tagesfahrt in den Deutschen Bundestag teilnehmen. Auf dem Programm stehen u. a. ein Gespräch mit Gesine Lötzsch, eine Führung durch den Bundestag und der Besuch eines Bundesministeriums.

Einsendeschluss: 23.10.2023. Antworten bitte an: gesine.lötzsch@bundestag.de oder Post an: Deutscher Bundestag, Dr. Gesine Lötzsch, MdB, Platz der Republik, 11011 Berlin. Bitte Geburtsdatum bzw. Telefonnummer oder E-Mailadresse angeben.

Die Lösung des Septemberrätsels: „Mutter mit Kind“ steht im Park Volkradpassage an der Baikalstraße.

Geschäftsstelle

DIE LINKE. Lichtenberg, Alfred-Kowalke-Straße 14, 10315 Berlin

Vom 17.10. bis zum 3.11.2023 geschlossen

Öffnungszeiten:

- Dienstag 12 – 17 Uhr
- Mittwoch 12 – 17 Uhr
- Donnerstag 12 – 17 Uhr
- Freitag 12 – 17 Uhr

Telefon 512 20 47
info@die-linke-lichtenberg.de

info links wird herausgegeben von:

DIE LINKE, Landesvorstand Berlin

Redaktionsadresse:

Geschäftsstelle der Partei DIE LINKE
Alfred-Kowalke-Straße 14, 10315 Berlin
Fon: (030) 512 20 47

Fax: (030) 516 592 42

Mail: info@die-linke-lichtenberg.de

Web: www.die-linke-lichtenberg.de

V.i.S.d.P.: Camilla Schuler

Redaktionsschluss:

Ausgabe Oktober: 25. September 2023
Die nächste Ausgabe erscheint am 2. November 2023.

Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck

Die info links kann man auch online abonnieren:

Interessent:innen melden sich bitte in der Geschäftsstelle.

Spendenkonto:

DIE LINKE. LV Berlin / Lichtenberg
IBAN: DE 5910 0708 4805 2560 7803
BIC: DE UT DE DB 110

Bitte immer Verwendungszweck angeben:

810-503, info links, Ihr Name, Vorname

KABARETT

- **Sonnabend, 7.10., 19 Uhr**
Verleihung des Berliner Kabarettpreises „Der Eddi“, Kulturhaus Karlshorst, Treskowallee 112, Karten unter 29 7817 77

BIBLIOTHEKEN

- **Sonntag, 8.10., 11 Uhr**
Workshop: Creative Techlab, Märchenvorlesung, Egon-Erwin-Kisch-Bibliothek, Frankfurter Allee 149
- **Donnerstag, 12.10., 18 Uhr**
Reisebilder „Als Passagier auf Frachtschiffen – in 80 Tagen um die Welt“ mit Dr. Peter Rößner, Eintritt 2 €, Anton-Saefkow-Bibliothek, Anton-Saefkow-Platz 14
- **Sonnabend, 14.10., 10 Uhr**
Familiensamstag, Der Angsthasse, ein Schattenspiel mit Musik, Spannung und viel Spaß, Bodo-Uhse-Bibliothek, Erich-Kurz-Straße 9
- **Donnerstag, 19.10., 18 Uhr**
Abendführung durch den Bibliotheksalltag, Sigrid Tschepe (Bibliothekslitung) und Monika Ziller, Anna-Seghers-Bibliothek, Prerower Platz 2

MARKTTAGE

- **Sonnabend, 14.10., 11 – 18 Uhr**
Erster Fairer Markt mit fair gehandelten Produkten, kulinarischen Highlights und Kulturprogramm, Rathauspark Lichtenberg, Möllendorffstraße

THEATER

- **Sonnabend, 7.10., 17 Uhr**
Bühne 4, Berliner Familiennacht 2023, „Kompost – Horror“, Interaktives Spiel, **18.30 Uhr** Bühne 3 „Lesen um die Welt“, das Ensemble liest aus den schönsten Kinderbüchern der Welt, Junges Staatstheater Berlin, Parkaue 29

KINO

- **Dienstag, 10.10., 18 Uhr**
„Pimpf war jeder“ – Dokumentation, Erwin Leiser, Filmchronist des Holocaust, Filmreihe zum 100. Geburtstag des in Hohen Schönhausen geborenen und aufgewachsenen Regisseurs, Jugendkunstschule Lichtenberg, Demminer Straße 4
- **Mittwoch, 11.10., 17.30 Uhr**
„Vielleicht lieber morgen“, Filmreihe „irrsinnig menschlich“, Cine-motion, Wartenberger Straße 174
- **Mittwoch, 25.10., 15 Uhr**
Seniorenkino „Freibad“, Komödie, Cinemotion, Wartenberger Str. 174